

Der Auftakt ist gelungen

Christoph W. Bauer und das Tiroler Kammerorchester eröffnen in Hausach in der Stadthalle den 25. Leselenz

Von Wendelinus Wurth

HAUSACH. Zur Eröffnung des Leselenz in der Hausacher Stadthalle am vergangenen Freitagabend haben der aus Kärnten stammende Christoph W. Bauer und das Tiroler Kammerorchester Inn-Strumenti im Wechsel „Klang-Sprachen“ präsentiert. Fast schon programmatisch schildert Bauers erster Text die Schwierigkeit, die ein Komponist wohl hat, wenn er einen Text in Musik umsetzen will: „Wie anfangen und wo“, rezitiert Bauer und die Komposition spiegelt dieses Suchen wider.

Irgendwann weiß man nicht mehr, ob der Text das Echo der Musik ist oder doch umgekehrt: „Oft ging er stundenlang im Zimmer auf und ab, ohne zu wissen, warum er stundenlang im Zimmer auf und ab ging.“ Hannes Sprenger ist einer von fünf Komponisten und einer Komponistin, die sich im Auftrag des Orchesters mit Bauers Texten beschäftigt haben. Alexandra Karastoyanova-Hermentin hatte „am Fluss entlang“ angetan. Ihr Werk „Remix II“ ist eine Art Retrospektive vergangener Arbeiten, die, obwohl collagiert, doch zusammengehörig klingen. Als rhythmisches Grundmuster verwendete Gernot Wolfgang das Rattern von Eisenbahnwag-



Christoph W. Bauer und das Tiroler Kammerorchester

FOTO: W. WURTH

gons auf den Gleisen für seine Komposition „Yugoslavian Railroad Song“, der Bauers „ein Lump hat leicht tanzen am Stecken“ als Ausgangspunkt nimmt. Das passt dann für ein „pressantes Ringelreia“ mit Saxofon und Schlagzeug.

So richtig munter wurde das Publikum bei Bernhard Münchbachs „Die Kinzig entlang Richtung Rhein“, und nicht nur deshalb, weil er darin das „Badnerlied“ zitiert. Vielmehr kann man leicht nachvollziehen, dass man der Kinzig nicht nur flussabwärts folgen, sondern auch den umgekehrten Weg zurück zur Quelle gehen kann. So wird es augen- und ohrenfäll-

ig: „In jeder Quelle beginnt das Meer.“ In einem anderen Gedicht skizziert Bauer die Möglichkeit, wie das Meer zurück zur Quelle kommt – wenn die Sonne das Wasser himmelwärts aufsteigen lässt, abregnet und sich wieder sammelt, um sich mit „der Mobilität des Wassers“ wieder in Bächen zu sammeln. Als Rausschmeißer gab es einen jazzigen instrumentalen Münchhaus: „Swinging Through the Night“, mit dem das Kammerorchester zur streicherunterstützten Bigband mutierte und den Saal swingen ließ.

„Gehen hilft“ heißt Christoph Peper Bauers Vertonung – oder vielleicht besser

musikalischer Kommentar – zu Bauers gleichnamigem Gedicht. Aus der harmlosen, einem Gesundheitsratgeber nicht fern liegenden Phrase entwickelt sich nach und nach eine Philosophie und die Erfahrung, die eingespielte Paare machen: „Stundenlang sind wir unterwegs unsere Schritte scheinen einander verfallen zu sein im gleichen Rhythmus treiben sie uns voran egal, wohin die Wege führen.“ Die Musik kontrastiert mit dem Text, ist gegen ihn gesetzt, über- oder untereinandergelegt.

Klemens Klex Wolfs Bearbeitung war eine Bearbeitung von Moondogs „Birds Lament“, das er Bauers „und dann fing ich an zu laufen“ unterlegt. Die Instrumentalisten werden zu Sprechsängern, singen gegen- und miteinander mit einem in eine Kakophonie mündendem Finale.

Eine nette Unterbrechung bot Bauers winselnder Hund, von dem es hieß, er beruhige sich, sobald er sein Herrchen auf der Bühne sehe. Weit gefehlt, aber Gelegenheit für den Dichter einige Gedichte den Hund betreffend zu lesen: „An den Hunden erkennst du die Zeiten.“

Am Ende ein großes Hallo auf der Bühne, auf der sich außer Dirigent Gerhard Sammer der Offenburger Komponist Bernhard Münchbach beklatschen lassen durfte. Ein gelungener Auftakt des Leselenz.